

# Ein Veronica-Holzschnitt von Urs Graf und dessen erster Entwurf

Autor(en): **Major, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **10 (1911)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-112284>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ein Veronica-Holzschnitt von Urs Graf und dessen erster Entwurf.

Von E. Major.

---

In dem soeben von Paul Heitz herausgegebenen Sammelwerke „Unbekannte Ausgaben geistlicher und weltlicher Lieder, gedruckt von Thiebold Berger, Strassburg 1551—1584“ finden sich 76 Reproduktionen von holzschnittgeschmückten Titelblättern, die in einem Bande der Konsistorialbibliothek zu Kolmar (Nr. 752) vereinigt sind.

Unter den Holzschnitten verschiedener Güte befinden sich eine ganze Reihe, welche noch dem XV. und dem beginnenden XVI. Jahrhundert angehören und, wie dies damals gebräuchlich war, von überall her aufgekauft, so lange abgedruckt wurden, bis sie völlig abgenutzt waren. Ist dies Verfahren auch vom buch künstlerischen Standpunkt aus zu verwerfen, so hat es doch andererseits den Vorteil, dass wir auf diese Weise in den Besitz von Holzschnitten gelangen, die uns sonst häufig verloren wären. Mehr denn einer der charakteristischen Holzschnitte unseres Basler Meisters Urs Graf hat sich so in diese Strassburger Liedersammlung eingeschlichen.

Einer davon (Textabbildung 3; bei Heitz Taf. 14) erregte unser Interesse, einmal darum, weil er bis jetzt unbekannt geblieben zu sein scheint, dann aber auch hauptsächlich deshalb, weil sich eine Vorstudie dazu in einer Handzeichnung erhalten hat (Textabbildung 2). Diese befindet sich, zusammen mit 11 andern Heiligen- und Mariendarstellungen, auf einem Blatte der öffentlichen Kunstsammlung zu Basel (U. 6. 25). Alle diese 12 Federzeichnungen geben sich durch die Wahl und Anordnung ihrer Motive, sowie durch ihre kreisrunde oder ovale Gestalt als Entwürfe zu Baretzeichen zu erkennen, wie man sie im XVI. Jahr-

hundert, in Edelmetall ausgeführt, mit Vorliebe als (medaillon-artigen) Barettschmuck verwendete.

Die Federzeichnung mit der hl. Veronica (Textabbildg. 2) zeigt die Heilige stehend, mit weitem Glockenmantel be-



Textabbildung 2:  
Urs Graf. Handzeichnung.  
St. Veronica.

kleidet, ein Tuch über dem Kopfe. Sie hat die Arme stark ausgebreitet und hält das grosse Schweisstuch mit den schmerzvollen Zügen des Erlösers. Der Stil der Zeichnung deutet auf das Jahr 1513.

Und nun der Holzschnitt (Textabbildung 3). Schon ein flüchtiger Vergleich zeigt seine Abhängigkeit von der Handzeichnung. Der Künstler hat die Figur der Heiligen und den Christuskopf in gleicher Stellung auf den Holzstock übertragen, beim nachherigen Abdruck desselben musste dann der Holzschnitt das Bild von der Gegenseite zeigen, wie dies im einzelnen leicht nachzuprüfen ist. Aber Urs Graf hat die Darstellung vereinfacht, wohl wissend, dass, was an einer Silbergravierung anziehend ist, die vielen zarten, das Gesamtbild plastisch herausarbeitenden Linien und das füllende Beiwerk, sich für



Textabbildung 3:  
Urs Graf. Holzschnitt.  
St. Veronica.

den derben Holzschnitt nicht gezieme. Und darum hat er auf demselben, der um 1515 entstanden sein dürfte, auf alles Unnötige verzichtet. Den seitlichen Baum liess er weg, brachte statt der Gewandschleppe unten starke Schattenpartien an, reduzierte den Strahlennimbus der Veronica und beschränkte die Falten von Gewand und Tuch auf das Allernotwendigste. So brachte er in viereckiger Fassung ein Bildchen zustande, dem ein Zug ins Grosse nicht abgesprochen werden kann. Wie die Heilige dasteht, fest und sicher, trotzdem man ihren Unterkörper nur ahnen kann, und wie sie das schwere viereckige Tuch, doppelt hervorgehoben durch

die mit seinen Seitenfalten gleichlaufenden Einfassungslinien, vor sich hält, wie das Urs Graf eigentümliche nervöse Christusantlitz mit wenigen Druckern darauf modelliert ist und wie das Ganze vom hellsten Lichte überstrahlt erscheint, das gehört, so klein es ist, zum Besten und Wuchtigsten, was der damalige Basler Holzschnitt hervorgebracht hat.

---

### Richtigstellung.

In seinem Aufsatz „Einige unbeschriebene und weniger bekannte Basler Inkunabel-Holzschnitte“ (Basler Zeitschrift f. Gesch. und Altertumskunde X, pag. 18) rügt Herr Kogler bei Erwähnung des im Kupferstichkabinett der Basler Kunstsammlung befindlichen Einblattedrucks mit dem Rosenkranzfest, dass wir bei Besprechung desselben in den „Holzschnitten des 15. Jahrhunderts in der öffentlichen Kunstsammlung zu Basel“ (Heitz 1908; eine Publikation, die seit ihrem Erscheinen von Kogler falsch zitiert wird), „von ähnlichen Blättern nichts zu berichten“ wüssten (Anmerkung 11).

Demgegenüber stellen wir fest:

1. Der ähnliche Holzschnitt, auf den K. anspielt, ein im Besitz der hiesigen Universitäts-Bibliothek befindliches Exemplar, war uns im Sommer 1908, als wir obgenannten Text schrieben, ebensogut als Herrn K. selbst bekannt. Wir hatten sogar damals das Vergnügen, uns im Kupferstichkabinett mit Herrn K. über diese beiden Holzschnitte zu unterhalten und die dortselbst befindliche Photographie des Bibliotheksexemplars mit ihm zu betrachten.

2. Wir haben in unserem Text den Holzschnitt der Universitäts-Bibliothek darum nicht erwähnt, weil wir das Exemplar des Kupferstichkabinetts für älter halten und es für zwecklos erachten, von einem Blatte sämtliche nach ihm gefertigten Kopien anzuführen. Herr K. gesteht auch selbst zu, dass der Holzschnitt der Bibliothek „sich auch auf gute Vorlagen gestützt“ haben kann, „wie z. B. der Holzschnitt des Rosenkranzfestes im Basler Kupferstichkabinett eine sein kann“ (a. a. O. pag. 18).

3. In Anmerkung 15 (a. a. O. pag. 27) verweist Herr K. bei Erwähnung eines von ihm im Jahre 1909 für den Heitz'schen Verlag in Strassburg bearbeiteten Holzschnitts mit St. Anstet auf eine Abbildung in den „Originalabdrucken von Formschneiderarbeiten des XVI. Jahrhunderts“ (Heitz 1894). Diese Abbildung ist eine Kopie des von K. beschriebenen Anstetblattes. Wenn wir unfreundlich sein wollten, so würden wir sagen: „Von ähnlichen Blättern weiss der Text nichts zu berichten.“

Dr. E. Major.

---